I. Oktober 1890. № 13. V. Jahrgang.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send origina contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr = 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Ueber die heurigen Bergüner Conferenzen und die Insektenausbeute in den Bündner Hochalpen.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Eine mit Hrn. Hebsacker gemachte Tagesexcursion, um Lyc. Escheri, Lim. Camilla etc. zu erbeuten, hatten wir zu spät angetreten und auch uns zu lange unterwegs mit dem Fang aufgehalten, in Filisur erkannten wir, dass es uns unmöglich sein würde, zwar nicht die ziemlich auseinander liegenden Fanggebiete beider Arten, aber am gleichen Abend noch Bergün wieder zu erreichen, so mussten wir uns mit Erebien, Polyommatus, Amathusia und Setina's begnügen und den Rückweg antreten. Eine nach dem Stulser Weg unternommene Excursion war insofern von Erfolg begleitet, dass ich hier frisch entwickelte Hadena gemmea, Mamestra glauca, Agrot. nigricans vorfand; in der Richtung gegen den Grat flogen zahlreich Aëllo, Merope, vereinzelte Delius, auch Lyc. Orbitulus und viele gemeine Arten. Noch am späten Abend kamen die hier häufigen Zygaenen an die Reihe, die man von Blüthen und Blumen einfach in das Giftglas abnehmen konnte; es war dies an einem der wenigen wirklich schönen Tage. Vergeblich aber suchte ich nach Zyg. var. jucunda, welche wohl erst acht Tage später erschienen sein wird.

Mittlerweile verringerte sich unsere anfangs so zahlreiche Gesellschaft von Tag zu Tag, um sich nach verschiedenen Richtungen zu zerstreuen. Während die Herren Honegger und Knecht noch in Bergün zurückblieben, rückten Hr. Dr. Beuthin mit Gemahlin und wir auch endlich bei schon trostlos bewölktem Himmel gegen den Albula vor. Erstere und meine Tochter hatten das Bessere gewählt, die schöne und sichere, breite Heerstrasse auf den Albula, ich, in der Hoffnung, wenigstens Raupen und Käfer unter Steinen zu finden, nachdem wir längst schon die Netze als überflüssig abgeschraubt hatten, schlug den Fussweg über das Steingeröll ein, ohne Nennenswerthes zu finden, traf unterwegs die noch fleissig sammelnde Familie Lorez und eilte vorwärts, um im Hospiz mit meiner Gesellschaft wieder zusammenzutreffen.

Ein feiner Regen bei intensiver Kälte liess Schnee für die nächsten Stunden vermuthen; der Nebel wurde allmählich so dicht, dass ich auf 15 Schritte nichts mehr unterscheiden konnte. Es war gleich gewagt, den Fussweg, der theilweise noch über Schneefelder führte, zu verfolgen, namentlich wenn das Schneegestöber früher, als ich erwartet, eintreten sollte, oder die etwa eine Viertelstunde entfernte Strasse wieder zu erreichen, die über ein Trümmermeer von Steinen, dazwischen liegende tiefe Schründe und Abhänge im immer dichter werdenden Nebel aufgesucht werden musste; doch zog ich letzteres der grössern Sicherheit wegen vor und freute mich, als mir der Peitschenknall eines Fuhrmanns endlich die Nähe der sichern Strasse ankündigte. Neben dem Alpstock hatte ich mich der Hände bedienen müssen, um an den schlüpfrigen, nassen Hängen und Felsen hinanzuklimmen; mit geschundenen Knieen und durchnässt erreichte ich endlich die Gesellschaft und kurze Zeit darauf auch das Hospiz. Der Albula bot einen trostlosen Anblick: Vegetation und Fauna weit zurück; wir durften uns im Hospiz nur so lange aufhalten, um durch einige Gläser heissen Veltliners uns zu erwärmen, dann brach ein intensiver Schneesturm aus, der uns nöthigte, im Laufschritt, ohne Umsehen, Ponte zu erreichen. Die zwei Stunden bis dahin wurden zur Ewigkeit; abermals völlig durchnässt und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

frierend kamen wir in Ponte an, das schöne Engadin vollständig im Wintergewande vorfindend.

In dem sehr gut gehaltenen Gasthause zur Krone, jenseits des Inn, konnten wir mit Hülfe des freundlichen Gastwirthes abermals einen Kleiderwechsel vornehmen, während unsere Kleidung einem Trockenprozess unterworfen wurde. Von innen gehörig durchwärmt, träumten wir vom morgigen hoffnungsvolleren Tage. Und es ward besser; schon als wir in Bevers angekommen waren, begann der Schnee zu weichen, bei Samaden flogen schon Delius, Phoebe, Lycaenen und Erebien. In Celerina waren Geometriden und Micros in Menge. So erreichten wir über St. Moritz und Campfer am Nachmittag noch Silvaplana, wo wir von Hrn. Tschumpert, Besitzer des Hotel Corvatsch freundlich empfangen und bestens bewirthet wurden.

Der Spätnachmittag war so schön, dass die Familie Beuthin und meine Tochter noch eine Spazierfahrt nach dem reizenden Sils, ich noch eine dreistündige Excursion in der Richtung nach dem Piz Corvatsch unternahm, die mir Raupen von Bx. arbusculae, zahlreiche Colias, Lycaenen und Polyommatus lieferte. Eine Tagesexcursion über St. Moritz, Pontresina und den Morteratsch-Gletscher war wieder von ganz ungünstigem Wetter begleitet; an dem reizenden Statzer See, sonst berühmt wegen seiner reichen Fauna, flog nicht ein einziger Schmetterling. Die Folge dieser Witterung war ein Absehen von unserer Absicht, den Bernina und den Piz Languard zu besteigen, um so entsprechender und reichhaltiger fiel eine andere Tagesexcursion nach dem Maloja aus.

Dieser berühmte Pass ist von dem schon hochgelegenen Silvaplana fast ebenen Fusses, ganz mühelos, in drei Stunden zu erreichen auf einem an grossartigen Scenerien und überraschend wechselnden Ansichten überreichen Weg; meines Dafürhaltens ist der Maloja überhaupt eines der schönsten Fleckchen Erde, nicht nur im Schweizerland, sondern in ganz Europa, die Aussicht grossartig und wildromantisch. Hier flogen Aëllo, Phicomone, Palaeno, Mnestra, Cassiope, Manto, Pyrrhula, Ceto, Oeme, Tyndarus, Melampus, Goante gleichzeitig neben Donzelii, Pheretes, Orbitulus, Damon, Minima, Eros, Semiargus, von letzterer Art erhielt Hr. Honegger eine überaus merkwürdige und seltene Varietät, ein ♀. Die Unterseite der Oberflügel zeigt vier schwarze, 4 mm. lange, die der Unterflügel sieben ebenso lange Streifen, das Wurzelauge der Unterflügel ist nur minutiös vorhanden, die Wurzel selbst ziemlich tiefblau angelaufen.

Von Coleopteren traf Hr. Dr. Beuthin hier zu meiner Verwunderung einen typischen Carabus silvestris, ausserdem unter Steinen nur sehr wenige Käfer: Carabus alpinus, nivalis, Bembidion, Nebrien und Curculionidien; mir kamen unter Steinen einige Raupen von Arct. simplonica, ferner Gnophos obfuscata und Curculionidien vor, während ich nach Oreina Arten vergeblich trachtete.

Hinter dem Maloja, in der Einmündung eines Seitenthales, traf ich zwei Ereb. Eriphyle, ferner eine merkwürdige Erebia-Form, über deren Zugehörigkeit ich noch im Zweifel bin; sie ist verwandt mit einer demnächst zu beschreibenden Form von der Rocca bella, ohne mit dieser identifizirt werden zu können. Wenn es mir mit freundlicher Unterstützung an Material zu der beabsichtigten Bearbeitung der Erebien gelingt, im Laufe des Winters die Arbeit zu erledigen, so wird es sich zeigen, wohin die mir bislang ganz unbekannte Form eigentlich gehört; die nahen Beziehungen zwischen E. Pharte Hb. und E. Manto Esp. und der var. Pyrrhula Frey lassen mich hier eine Zwischenform vermuthen mit anscheinend lokalisirtem Flugplatz.

(Fortsetzung folgt.)

Schlesische Coleophoriidenraupen und deren Säcke.

Von C. Schmidt.

(Schluss.)

Coleophora Hemerobiella Sc.

Eine der grösseren Coleophoren, welche als Raupe auf Kirschen, Apfelbäumen und namentlich Weissdorn lebt. Sie minirt die Blätter ebenfalls von der Unterseite aus und benützt zum Anheften vor der Verpuppung sowohl Blätter als Stengel der Futterpflanze. Der Sack ist 10—11 mm. lang, röhrenförmig, cylindrisch, der Rücken gerundet, die Seiten längsgestreift, erdbraun bis rothbraun von Farbe. Die Mundöffnung schneidet nicht sehr schräg die Längsaxe, das Afterende ist dreiklappig, zugespitzt. Der Querschnitt desselben bildet ein Dreieck, dessen Spitze nach der Bauchseite und dessen Basis nach oben gekehrt ist. Der Sack ist ziemlich gleich weit, weil der Hals kaum eingeschnürt und die Mitte nicht merklich erweitert, nur nach dem Afterende zu ist er etwas eingezogen. Die Raupe ist bis Ende Juni erwachsen, der Falter fliegt gegen Ende Juli und im August.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: Ueber die heurigen Bergüner Conferenzen und die Insektenausbeute in den Bündner Hochalpen. 97-98